

## Klugheit II (Klugheit im Handeln)

Die Klugheit im Handeln, die wir bei Vinzenz von Paul finden, passt sich den Umständen von Personen, Orten und seinem eigenen eher sanguinischen Charakter an. Wir können vier – in der Praxis miteinander verwobene – Themenbereiche ausmachen:

**1. Nichts überstürzen:** In unserer schnelllebigen Zeit spricht man seit längerem von einer notwendigen Entschleunigung. Offensichtlich war es zu Vinzenz' Zeiten nicht viel anders. Immer wieder ruft er sich selber, der ständig mit vielen verschiedenen Angelegenheiten befasst ist, und anderen ins Gedächtnis: *Machen Sie es ... mit Ruhe und ohne Übereilung* (I, 147). Er wird in dieser Haltung durch die alltäglichen Erfahrungen bestärkt: *Ich sehe, nichts ist so alltäglich wie die Misserfolge überstürzter Dinge*. (I, 434) Er rät daher, nichts Wichtiges zu unternehmen, ohne sich vorher *Zeit zu nehmen, um darüber nachzudenken* (I, 190). Oft fügt er hinzu, dass er dies *vor Gott*, d.h. im Gebet machen wolle (I, 392; II, 470).

Um gut über etwas nachdenken zu können, braucht es **die erforderlichen Informationen**. Besonders wenn es um Neugründungen und Geldangelegenheiten geht, ist Vinzenz sehr genau. Der Gemeinschaft wird eine Kirche in Turin angeboten. Er schreibt dem damit befassten Mitbruder: *Senden Sie mir darüber die Details mit den Punkten, die dafür und jene, die dagegen sprechen ...* (V, 638). Im Falle eines Mitbruders, der als Konsul in Algier tätig ist und große Geldmittel für die armen Christensklaven zu verwalten hat, ist Vinzenz aber scheinbar machtlos. Bruder *Barreau* lässt sich auf finanzielle Abenteuer ein und vergrößert ständig seine Schulden. Für kluge Ratschläge und selbst konkrete Anweisungen ist er nicht zu haben. Die Schwierigkeiten für die Gemeinschaft werden enorm. Vinzenz seufzt: *Niemals habe ich deutlicher die Bösartigkeit des Ungehorsams erkannt, als ich sie bei dieser Gelegenheit erkenne*. (VII, 105)

Den Charakter und die Fähigkeiten eines Menschen richtig einzuschätzen ist schwierig. Offensichtliche Fehler sind aber zu vermeiden. Ein Mitbruder schickt aus seinem Wirkungskreis in Arras immer wieder Kandidaten für die Gemeinschaft nach Paris, die aber bald wieder gehen. Diesmal

empfiehlt er brieflich *einen Priester, den das Volk „unser guter geistlicher Vater“ nennt und der nicht die „neuen Meinungen“ vertritt*. Vinzenz entgegnet am 31. Oktober 1657: *Sie hätten mir auch schreiben müssen, worum es dabei geht, dass die Jesuiten ihn verfolgen, wie er sagt. Wenn Sie mich darüber informieren, werde ich Ihnen antworten, ob Sie ihn schicken sollen oder nicht*. (VI, 575)

Vinzenz möchte *die guten Werke tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat* (Eph 2, 10) und dabei *Schritt für Schritt der Vorsehung folgen* (II, 473). Er ist überzeugt: *Gottes Angelegenheiten gehen gewöhnlich nicht zugrunde, wenn man sich etwas mehr Zeit nimmt, um sie zu überdenken und sie Gott zu empfehlen. Im Gegenteil, alles geht nur besser*. (II, 220)

**2. Guten Rat einholen:** Vinzenz kennt seinen etwas ungestümen Charakter und hat begonnen diesen zu lenken: *Ich habe mir die Pflicht auferlegt, nichts Bedeutendes zu unternehmen, ohne vorher Rat einzuholen. Darum gibt mir Gott auch jeden Tag neue Klarheit wie wichtig diese Vorgehensweise ist ...* (II, 313). Auf diese Weise möchte er nicht nur mögliche Stolpersteine vermeiden, sondern auch sichergehen, dass er die **wirksamsten Mittel** für das angestrebte Ziel einsetzt. In einem dringenden Fall, betreffend die Landwirtschaft in Poissy, scheut er sich nicht an einem Ostersonntag seiner größten Wohltäterin, der Herzogin von Aiguillon zu schreiben: *In all unseren Nöten wenden wir uns an Madame. Ich bitte höflichst um einen guten Rat in der folgenden Angelegenheit*. (IV, 572) Bisweilen versucht ein Hausoberer seinem Wunsch nach finanzieller Unterstützung seines Projekts durch fromme Überlegungen Nachdruck zu verleihen: durch die schlechte Unterbringung im Haus würde der gute Geist der Gemeinschaft leiden und vieles Gute nicht geschehen. Vinzenz hat im Moment keine Mittel für eine Hausrenovierung, weiß aber die moralischen Sorgen zu zerstreuen: *wir werden nicht der Grund sein für die erwähnten Missstände, denn wir können im Moment nicht anders*. Schließlich vergleicht Vinzenz die Situation des Hauses mit der Heilsgeschichte, auch hier hat Gott Schritt für Schritt gehandelt. Die Mahnungen der Propheten und die Sehnsucht des

Volkes haben schließlich die Herzen bereiter gemacht, die Fülle des Heils zu empfangen. Und er fügt hinzu: *Wenn meine Ansicht falsch ist, ziehe ich sie zurück und wenn Sie mir eine bessere mitteilen, nehme ich sie gerne an.* (V, 441)

In der Konferenz „*Den Willen Gottes erkennen und erfüllen*“ sagt Vinzenz (1659): *Unter der Vielzahl der Gedanken und Inspirationen, die uns kommen, sind einige scheinbar gut, und doch kommen sie nicht von Gott ... wir müssen sie also sorgfältig prüfen, uns an Gott wenden, ihn selbst fragen, wie das geschehen kann, über die Gründe, den Zweck und die Mittel nachdenken ... sie dann klugen Leuten vorlegen und den Rat unserer Oberen erbitten ... wenn etwas vernünftig erscheint, ist es der Wille Gottes, immer unter der Voraussetzung, dass eine Prise Salz der christlichen Klugheit dabei ist ... denn es kann sein, dass das, worum es geht, an sich vernünftig ist, aber nicht in den gegenwärtigen Umständen von Zeit, Ort oder Art und Weise; in diesem Fall sollten wir es nicht tun.* (XII, 159f)

Ratschläge bekommt man nicht nur durch Personen, sondern auch durch eine gute **Dokumentation**. In einem Rundbrief an alle Superioren der Häuser schreibt Vinzenz in seinem letzten Lebensjahr: *Ich bitte Sie von nun an alle Briefe, die Sie oder einer der Mitbrüder in Ihrem Haus erhalten, aufzubewahren, von wem er auch kommen mag, und zwar dann, wenn er irgendeine beachtenswerte Information enthält, die einmal wichtig oder in Zukunft lehrreich sein könnte.* (VIII, 388)

**3. Fest im Wesentlichen, flexibel bei den Mitteln:** Das Wesentliche (das Ziel / der Zweck) der vinzentinischen Gemeinschaften, die Art und Weise der Christusnachfolge im geistlichen und leiblichen Armendienst hat in der ersten Generation der Schwestern und Brüder um Vinzenz von Paul seine Gestalt angenommen. Angeregt durch das II. Vatikanum und basierend auf das neue Kirchenrecht von 1984 wird so manches, das früher zum Wesentlichen zählte, heute als Mittel verstanden, etwa die Volksmissionen im Bereich der Verkündigung. Das ist gute vinzentinische Tradition: *Fest stehen im Hinblick auf das Ziel, aber sanft und demütig sein bei den Mitteln*, um es mit den anderen gemeinsam zu erreichen. Diesen Geist der Leitung empfiehlt Vinzenz besonders allen Oberen. (II, 298)

Vinzenz war es wichtig festzustehen in Fragen der kirchlichen Lehre, verlangte aber kluge Zurückhaltung, SANFTMUT in der pastoralen Tätigkeit: keine Streitgespräche mit Hugenotten und besondere Zurückhaltung bei Darlegung und Fragen des sechsten Gebotes. (I, 463) Für die verschleppten Christensklaven in Nordafrika gibt er die Anweisung: *Ich bitte Sie daher, soweit Sie nur können, auf die menschliche Gebrechlichkeit Rücksicht zu nehmen. Die Priester unter den Sklaven werden Sie eher durch Mitgefühl als durch Vorwürfe und Zurechtweisungen gewinnen. Es fehlt ihnen nicht an Einsicht, sondern nur an Kraft ...* (IV, 212). Für Vinzenz ist es auch eine Frage der Klugheit bei der Verteilung von Unterstützung an die Armen sich möglichst nicht täuschen zu lassen und die wirklich Armen zu erreichen (VI, 367f; VIII, 109).

**4. Verhaltenskodex:** Noch vor wenigen Jahren haben die Anweisungen, die Vinzenz seinen Schwestern und Brüdern zum Umgang mit Personen des jeweils anderen Geschlechts gegeben hat, extrem eng und überängstlich geklungen. Nachdem der Skandal der sexuellen Gewalt und des Missbrauchs auch die Kirche erreicht hat, fällt es uns leichter das eine oder andere nachzuvollziehen, etwa die Anweisung aus den Allgemeinen Regeln der Lazaristen, *niemals allein an unpassendem Ort und zu unpassender Zeit mit jemand pastorale Gespräche zu führen* (IV, 2).

**Schlussbemerkung:** Viele Biographien zeichnen Vinzenz von Paul als einen Mann der guten Taten. Sicherlich war er sehr aktiv, aber in einem gerüttelten Maß: *Die Übertreibung in der Ausübung der Tugend ist nicht weniger lasterhaft als der Mangel* (XV, 47). Mit den Damen vom Caritasverein vom *Hotel Dieu*, die Vinzenz schon so oft zu guten Werken motiviert hat, bespricht er in einer Konferenz die Notwendigkeit darin auch Maß zu halten nach dem Sprichwort: *„Wer sich zu viel vornimmt, führt nichts richtig durch.“* (XIII, 116)

Den Schwestern, mit denen Vinzenz über das beispielhafte Leben der kürzlich verstorbenen Louise von Marillac spricht, sagt er: *Seien Sie klug bei all Ihrem Tun und Sie werden immer Frieden und Ruhe haben, sonst werden Sie überall nur Unordnung vorfinden* (X, 712f).

Alexander Jernej CM